

Dann stieg der Bischof die Stufen des Altars herab und ging an den Taufstein. Der König trat mit seinen Gästen herzu. Sie, die rauhen, langhaarigen Krieger boten im weißen Taufkleide einen sonderlichen Anblick dar. Der Bischof begann, indem er sich zu Widukind wendete:

Entsagst du dem Teufel? <sup>1)</sup>	Ich entsage . . .
Und allem Teufelsdienste?	Ich entsage . . .
Und allen Teufelswerken?	Ich entsage allen Teufelswerken und -worten, dem Thor und Wotan und Sarnot und allen Unholden, die ihre Genossen sind.

Glaubst du in Gott den allmächtigen Vater?	Ich glaube . . .
Glaubst du in Christus Gottes Sohn?	Ich glaube . . .
Glaubst du in den hl. Geist?	Ich glaube . . .

Die gleichen Fragen richtete der Bischof an die übrigen Sachsen, dann sprach er: „Empfanget nun das Wasser der hl. Taufe!“ Bei dem Herzog Widukind vertrat der König selbst Patenstelle. Nach der Messe begab sich Karl mit den Sachsen in das Herrenhaus zurück. Ein reiches Mahl beendete die Feier. —

Noch einige Tage mußten die Fremden in der Pfalz verweilen. Karl führte sie von Gebäude zu Gebäude und zeigte ihnen die Arbeiten seiner Knechte und Handwerker und die gefüllten Vorratskammern. Wie staunten die Sachsen über die treffliche Ordnung auf dem Wirtschaftshofe und über den Reichtum an Vieh! Sehn kräftige Zugochsen, über hundert Stück anderes Rindvieh, etwa zweihundert Schweine, mehr als vierhundert Schafe, sechzig Stiegen und wohl an die hundert Pferde standen in den Ställen verteilt. Eine stattliche Zahl Hühner, Enten und Gänse war vorhanden und zur Herde des Hofes hielt sich der König Pfaue, Fasanen und Tauben. 129—134

Endlich schlug die Stunde des Abschieds. Reich beschenkt zogen die Sachsen von dannen. Wohl waren sie voll Lob über die Gastfreundschaft des Königs; doch wenn sie an ihre Heimat dachten, die Karl mit Feuer und Schwert verwüstet hatte, dann erfüllte Bitterkeit ihr Herz und ihre Gedanken wanderten zurück in die Zeit, da sie noch freie Sachsen waren und zu ihrem Gott Irmin beteten. 138

#### Die Absehung Cassilos.

Geschwählig rauschten die Donauluten. Das Gold der Abendsonne flimmerte auf der blinkenden Fläche. Nun glitt es hinüber auf die Zinnen des Herzogschlosses in der alten Römerstadt Regensburg. Das breite Tor, die dicken Mauern mit ihrer Brustwehr,

<sup>1)</sup> Thym 63 u. S. S. 89, 189.